38.

Blaue Farbe durch Molybdän oder Wasserblei.

Wenn das Molybdän oder Wasserblei bei einem hinlänglichen Feuersgrade kalcinirt, oder wenn so oft Salpetersäure darüber abgezogen worden ist, bis keine rothe Salpeterdämpfe mehr aufsteigen, so besitzt das Molybdän alle Eigenschaften einer Säure.

Kocht man 1 Unze von dieser Molybdänsäure in 16 Unzen Wasser bis auf $\frac{1}{3}$ ein, seihet sie durch, gießt $\frac{1}{2}$ Unze davon in ein kleines weißes Gläschen, in welches man zuvor 10 Gran Drehspäne von reinem englischen Zinn gelegt hat, tröpfelt 4 Tropfen Kochsalzsäure hinzu, und läßt es ruhig stehen, so wird man so fort die feinste blaue Farbe von unten auf entstehen sehen, welche immer dunkler wird. — Die Mischung behält ihre Farbe auch bei der Verdünnung mit Wasser, hält sich viele Tage, und setzt am Ende einen blauen Niederschlag ab.

Nach den Versuchen des Herrn Ilsemann gab Gold und Platina kein Blau. Blattsilber gab ein schönes Dunkelblau, und die Blätter behielten zwar ihren Zusammenhang, verloren aber ihren metallischen Glanz. Quecksilber gab ein schönes Blau; Blei desgleichen. Wismuth gab ein schwaches Blau; Nickel und Magnesium ein schönes Blau; die Mischung war den andern Tag oben meergrün und unten blau. Arsenikkönig lieferte ein schönes Blau; Eisen ein Stahlblau; Kobalt ein schönes Dunkelblau; Zink ein schwaches Blau und Spießglanz ein ziemliches Blau.

Auf diesen Eigenschaften der Molybdänsäure beruht die Zubereitung eines sogenannten

Blauen Karmins,

der nach Herrn Richter so erhalten wird:

Man schmelze einen Theil Molybdänsäure mit zwei Theilen reinem vegetabilischen Alkali zusammen. Dadurch erhält man